Bayerisches Schutzkonzept der Unterbringungsverwaltung zur Prävention von Gewalt

Handlungsgrundsätze und Maßnahmen

Stand: 19. Oktober 2018
Inhaltsverzeichnis:

1. Ausgangslage........................................................................................................................................... 4
   a. Asylanlage in Bayern .......................................................................................................................... 4
   b. Allgemeine Grundsätze humanitärer Unterbringung ........................................................................ 4
   c. Gewaltbegriff ......................................................................................................................................... 5
   d. Anwendungsbereich ............................................................................................................................. 5
      aa. Räumlich ........................................................................................................................................... 5
      bb. Personell ............................................................................................................................................. 5
      cc. Inhaltlich ............................................................................................................................................ 6

2. Modul Räumliche Unterbringung .............................................................................................................. 6
   a. Allgemeine Grundsätze der Belegungssteuerung .............................................................................. 6
   b. Spezielle Belegungsmaßnahmen ........................................................................................................... 7
      aa. Separate Unterbringungsmöglichkeiten für Frauen mit und ohne Kinder ................................. 7
      bb. Frauenhauszugang ........................................................................................................................... 7
      cc. Auszugsgestattungen ....................................................................................................................... 8
   c. Sanitärräume ......................................................................................................................................... 8
      aa. Allgemeine Grundsätze ................................................................................................................... 8
      bb. Separate Unterbringungsbereiche für Frauen ............................................................................... 8
   d. Abschließbarkeit ................................................................................................................................... 8
      aa. Allgemeine Grundsätze ................................................................................................................... 8
      bb. Separate Unterbringungsbereiche für Frauen ............................................................................... 8
   e. Beleuchtung ............................................................................................................................................ 9
   f. Zusätzlicher Raumbedarf ....................................................................................................................... 9

3. Modul Maßnahmen zur Stärkung der Sicherheit in Asylunterkünften ...................................................... 9
   a. Allgemeine Grundsätze ....................................................................................................................... 9
   b. Unterbringung von straffälligen/gefährlichen Personen ................................................................. 10
   c. Sicherheitsdienste ................................................................................................................................. 11
      aa. Allgemeine Grundsätze ................................................................................................................... 11
      bb. Personelle Anforderungen ............................................................................................................. 11

4. Modul Personal ........................................................................................................................................ 12
   a. Personalauswahl ................................................................................................................................. 12
   b. Weibliches Personal ............................................................................................................................ 13
   c. Schulung ............................................................................................................................................... 13

5. Modul Betreuung und Beratung ................................................................................................................ 14
   a. Flüchtlings- und Integrationsberatung ............................................................................................ 14
b. Medizinische und psychologische Versorgung ................................................................. 15

6. Modul Wertevermittlung ..................................................................................................... 15
   a. Rechtskundeunterricht ............................................................................................... 15
   b. Erstorientierungskurse ............................................................................................. 16

7. Modul Information und Ansprechpartner ....................................................................... 16
   a. Bereitstellung von Informationsmaterial .................................................................. 16
   b. Besondere Ansprechpartner für Fragen separater Unterbringung von Frauen .......... 17

8. Modul Kooperationen ..................................................................................................... 17
   a. Funktionsstellen des BMFSFJ ................................................................................ 17
   b. Allgemeine Institutionen ........................................................................................ 18

9. Monitoring .................................................................................................................... 18
Bayerisches Schutzkonzept der Unterbringungsverwaltung zur Prävention von Gewalt

1. Ausgangslage

Die Asylunterbringung unterfällt der Zuständigkeit der Länder.


Die Sicherheit in und im Umfeld von Asylunterkünften, insbesondere der Schutz der Bewohnerinnen und Bewohner, ist der Bayerischen Staatsregierung ein wichtiges Anliegen.

a. Asylunterbringung in Bayern


b. Allgemeine Grundsätze humanitärer Unterbringung

Bei der Aufnahme und Unterbringung von Asylsuchenden steht für die Bayerische Staatsregierung die Humanität an erster Stelle. Die Ausgestaltung der konkreten Parameter für die Räumlichkeiten in der Asylunterbringung liegt für die ANKER-Einrichtungen und Gemeinschaftsunterkünfte in der Verantwortung der jeweiligen Bezirksregierung und bei der dezentralen Unterbringung in der Verantwortung der jeweiligen Kreisverwaltungsbehörde.

Die Umsetzung aller genannten Schutzmaßnahmen muss sich dabei den Gegebenheiten in den jeweiligen (zumeist angemieteten) Immobilien anpassen.
In jedem Fall bringt der Freistaat alle Schutzsuchenden während des Asylverfahrens menschenwürdig unter. So stellt er von Anfang an den Zugang zu Verpflegung, Gesundheitsversorgung und medizinischer Versorgung sicher.

c. Gewaltbegriff


d. Anwendungsbereich

aa. Räumlich

Das Bayerische Schutzkonzept erfasst alle Formen der Unterbringung von Asylsuchenden in Bayern (vgl. Ziff. 1. lit. a.).

bb. Personell

Der Freistaat Bayern nimmt den Schutz aller in den Asylunterkünften Untergebrachten sehr ernst.

Zielrichtung des Bayerischen Schutzkonzepts ist es daher, den Schutz aller Bewohnerinnen und Bewohner sicherzustellen und Übergriffen jeder Art auf verschiedenen Ebenen effektiv entgegenzuwirken und vorzubeugen.

Gleichwohl berücksichtigt das Bayerische Schutzkonzept trotz der auf alle Untergebrachten ausstrahlenden Schutzwirkung auch individuelle Umstände einzelner Gruppen wie beispielsweise spezielle Bedürfnisse von Frauen und Kindern, denen durch ergänzende Maßnahmen besonders Rechnung getragen wird.

Soweit situativ einschlägig, gelten die zum Schutz von Frauen vorgesehenen Maßnahmen für die Unterbringung anderer vulnerabler Gruppen entsprechend.
cc. Inhaltlich

Das nachfolgend dargestellte Bayerische Schutzkonzept der Unterbringungsverwal-
tung zur Prävention von Gewalt spiegelt die wesentlichen Aspekte der Gewaltpräventi-
on auf verschiedensten Ebenen wieder. Die ergriffenen Maßnahmen unterliegen dabei
einer fortlaufenden Anpassung an die sich wandelnden Gegebenheiten und – im Zu-
sammenwirken mit den Regierungen, Kreisverwaltungsbehörden und weiteren Akteu-
ren – einer ständigen Fortentwicklung und Überprüfung.

Ein wesentlicher Baustein des Schutzes vor Gewalt in Asylunterkünften ist es, den
spezifischen Anforderungen und Gegebenheiten in den einzelnen Einrichtungen (unter
anderem Kapazität, bauliche Gegebenheiten, Belegungsstruktur) vor Ort Rechnung zu
tragen. Das bayerische Schutzkonzept gibt folglich einen Rahmen für einrichtungsspe-
zifische Konzepte vor, die angesichts der Anpassung an die individuellen Umstände
vor Ort notwendig und ausdrücklich erwünscht sind, vgl. Nr. 1 lit. b.

2. Modul Räumliche Unterbringung

Dem Schutzbedürfnis der Untergebrachten wird seitens der Unterbringungsverwaltung so-
wohl durch die Aufstellung und Einhaltung allgemeiner Grundsätze der Belegungssteuerung,
as auch flankierend durch spezielle Maßnahmen Rechnung getragen.

a. Allgemeine Grundsätze der Belegungssteuerung

Im Rahmen bestehender Kapazitäten nehmen die zuständigen Regierungen und Krei-
verwaltungsbehörden bei der Belegungssteuerung auf die jeweils individuellen Umstände
des Einzelfalles Rücksicht. Hierbei wird insbesondere Aspekten wie Herkunft, Geschlecht,
Familienverbund, sexuelle Orientierung, Ethnien oder Religion – soweit diese offenbart
werden oder der Unterbringungsverwaltung sonst bekannt sind – Rechnung getragen.
Ferner wird an allen Standorten grundsätzlich darauf geachtet, alleinreisende Männer ge-
trennt von Familien und alleinreisenden Frauen unterzubringen. Darüber hinaus werden
alleinreisende Frauen mit und ohne Kinder in unmittelbarer Nähe zu anderen Frauen und
Familien untergebracht. Frauen mit Kindern wird ein eigener Raum zugewiesen.

In den Unterkünften, insbesondere den ANKER-Einrichtungen, soll auf eine Mischung aus
größeren und kleineren Wohneinheiten (2- bis 4-Personenzimmer) geachtet werden. So
wird den Bedürfnissen alleinreisender Frauen und Familien, aber auch kulturellen Besonderheiten und weiteren Aspekten Rechnung getragen.

**b. Spezielle Belegungsmaßnahmen**

Neben der oben dargestellten allgemeinen Belegungssteuerung wird den Umständen des Einzelfalles und spezifischen Bedarfen durch ergänzende spezielle Maßnahmen im Rahmen der Unterbringung Schutzsuchender Rechnung getragen.

**aa. Separate Unterbringungsmöglichkeiten für Frauen mit und ohne Kinder**

Angepasst an den Bedarf und die vorhandenen Kapazitäten stehen ergänzend zur Belegungssteuerung für Frauen mit und ohne Kinder zusätzliche separate Unterbringungsmöglichkeiten zur Verfügung.


Flankierend können bei entsprechendem Bedarf durch die Umwandlung bestehender gemischter belegter Unterkünfte in Frauenunterkünfte, die Abtrennungen einzelner Bereiche in bestehenden Unterkünften oder durch die Zurverfügungstellung von Wohnungen kurzfristig zusätzlich weitere separate Unterbringungsmöglichkeiten bereitgestellt werden.

Der Bestand sowie die Auslastung der separaten Unterbringungsmöglichkeiten werden einer regelmäßigen Überprüfung unterzogen. Im Bedarfsfall erfolgt eine entsprechende Nachsteuerung.

Die Zuweisung in die separaten Unterbringungsmöglichkeiten erfolgt unter Berücksichtigung der Umstände des Einzelfalles.

**bb. Frauenhauszugang**

Daneben erhalten Asylbewerberinnen bei Bedarf auch Schutz und Zuflucht in Frauenhäusern. Die Finanzierung des Frauenhausaufenthalts einer Asylbewerberin ist über § 6 Abs. 1 des Asylbewerberleistungsgesetzes (AsylbLG) möglich.
cc. Auszugsgestattungen

Gemäß Art. 4 Aufnahmegesetz (AufnG) ist in begründeten Ausnahmefällen auch eine Auszugsgestattung aus der Asylunterkunft mit der Folge einer privaten Wohnsitznahme vorgesehen. 
Art. 4 AufnG enthält eine nicht abschließende Auflistung möglicher Auszugsgründe. Der individuelle Ausnahmefall wird dabei einer eingehenden Prüfung der vor Ort zuständigen Behörden unterzogen. Ein Grund für eine Auszugsgestattung kann beispielsweise bestehen, wenn der erforderliche Schutz nicht anderweitig sichergestellt werden kann.

c. Sanitärräume

aa. Allgemeine Grundsätze
Sanitärräume werden räumlich getrennt und abschließbar für weibliche und männliche Bewohner vorgesehen und auf geeignete Weise vor Einsicht geschützt. Eine Einrichtung von Sanitärräumen in Kellergeschossen wird vermieden.

bb. Separate Unterbringungsbereiche für Frauen
Die Sanitärräume für Frauen mit und ohne Kinder werden im Falle der Unterbringung in separaten Unterbringungsmöglichkeiten zudem im separaten Unterbringungsbereich bereitgestellt.

d. Abschließbarkeit

aa. Allgemeine Grundsätze
Eine generelle Abschließbarkeit der Unterkunftsräume ist wegen brandschutzrechtlicher Vorgaben sowie weiterer Sicherheitsaspekte und der besonderen Belegungssituation nicht möglich.
InANKER-Einrichtungen und in vielen Gemeinschaftsunterkünften besteht ein entsprechender Schutz durch Sicherheitspersonal.

bb. Separate Unterbringungsbereiche für Frauen
Im Falle der separaten Unterbringung von Frauen mit und ohne Kinder wird grundsätzlich dafür Sorge getragen, dass eine Abschließbarkeit des Zugangs zum separaten
Frauenbereich vorgesehen ist oder die erforderliche Sicherheit durch Bewachung gewährleistet wird.

e. Beleuchtung
Mittels Beleuchtungsmaßnahmen wird gewährleistet, dass alle Räume und Wege innerhalb der Einrichtung ganztags ausreichend beleuchtet sind.
Die Außenbereiche werden im Rahmen der Berücksichtigung weiterer Belange, insbesondere derer der Anwohner, ausreichend ausgeleuchtet.

f. Zusätzlicher Raumbedarf
Zusätzliche Räumlichkeiten werden zum Zwecke der Beratung, als Rückzugsort, als Aufenthaltsraum oder für andere vor Ort gegebene Bedarfe zur Verfügung gestellt.
Durch die Bereitstellung derartiger Ausweichflächen für die Bewohner wird für mehr Privatsphäre, Tagesstrukturierung sowie Deeskalation gesorgt. Durch die zusätzliche Ermöglichung von Beratung in speziell dafür vorgesehen Räumlichkeiten oder ergänzend im Rahmen von Treffen in Frauen-Cafés können zudem Problemlagen erkannt und Abhilfe geschaffen werden.

3. Modul Maßnahmen zur Stärkung der Sicherheit in Asylunterkünften

a. Allgemeine Grundsätze
Die Gewährleistung der Sicherheit in und um die Asylunterkünfte setzt ein konzertiertes Vorgehen aller beteiligten Behörden voraus. Durch die verschiedenen Akteure, insbesondere die Justizbehörden, die Bayerische Polizei, die Ausländerbehörden und die Unterbringungsverwaltung werden daher vielfältige Anstrengungen, insbesondere im Bereich des Informationsaustauschs (s.u.) unternommen, um diesem Anliegen gerecht zu werden und vor allem vulnerable Personengruppen vor Übergriffen zu schützen.

Durch die Unterbringungsverwaltung werden zu diesem Zweck insbesondere die oben genannten Maßnahmen getroffen bzw. Grundsätze beachtet. Ferner ist sie gehalten, entsprechend generelle, konzeptionelle Sicherheits- und Schutzmaßnahmen (siehe nachfolgend b. und c.) zu treffen und im konkreten Einzelfall weitergehende Maßnahmen der zuständigen Sicherheitsbehörden zu initiieren. Im Übrigen verfügt die Unterbringungsverwaltung selbst über keine über das Hausrecht hinausgehenden rechtlichen Eingriffsbefugnisse, um die öffentlichen Sicherheit und Ordnung in einer Unterkunft aufrecht zu erhalten.
b. Unterbringung von straffälligen/gefährlichen Personen

Die Unterbringungsverwaltung sieht sich in den Unterkünften auch mit Personen konfrontiert, die in und außerhalb der Unterkünfte teilweise massiv auffällig werden oder aber nach Haftentlassung mangels Alternativen wieder in einer staatlichen Unterkunft unterzubringen sind.

Insbesondere bei der Betreuung und Überwachung von rückfallgefährdeten Probanden der Führungsaufsicht und Bewährungshilfe, bei denen der Rückfall in die Straffälligkeit erhebliche Gefahren für das Leben, die körperliche Unversehrtheit, die persönliche Freiheit oder die sexuelle Selbstbestimmung anderer mit sich bringen würde, erfolgt eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Behörden sowie ein Informationsaustausch im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben.


Liegen der Unterbringungsverwaltung Informationen zu straffälligen / gefährlichen Personen vor, so können von dieser Seite im Rahmen eigener Möglichkeiten und ggf. in Abstimmung mit anderen Stellen geeignete Maßnahmen, wie insbesondere die Verlegung in eine Unterkunft mit Sicherheitsdienst oder eine Unterkunft ohne Frauen und Kinder getroffen werden. Hierzu wurde den Regierungen seitens des StMI ein Katalog mit entsprechenden Handlungsempfehlungen an die Hand gegeben.

Um auf Seiten der Unterbringungsverwaltung eine zentrale Bündelung der Informationen zu erreichen, ist bei den Regierungen eine einheitlichen Kontaktstelle, ein sogenannter Single Point of Contact (SPOC), eingerichtet, an den die Informationen durch die Bayerische Polizei und die Justizbehörden zu richten sind und durch den sie hiernach an die weiteren Beteiligten weitergeleitet werden. Die SPOCs sollen sich untereinander austau-
schen und der Justiz oder der Polizei bei Rückfragen zur Unterbringungssituation zur Verfügung stehen.

c. Sicherheitsdienste

aa. Allgemeine Grundsätze


Teilweise sind in den Unterkünften der Anschlussunterbringung auch mobile Sicherheitsdienste im Einsatz, die verschiedene Unterkünfte bestreifen.

bb. Personelle Anforderungen
Bei der Vergabe von Aufträgen an private Sicherheitsdienste gelten die vergaberechtlichen Vorgaben. Insoweit finden sowohl nationale als auch europarechtliche Vorgaben Beachtung.

Die Vergabe von Aufträgen durch die Regierungen erfolgt auf Grundlage eines umfangreichen Leistungskatalogs. Neben den Regelungen der Gewerbeordnung (insbesondere § 34a GewO) bestehen unter anderem folgende Anforderungen, die vom Bewerber nachzuweisen sind bzw. auf die er bei Zuschlagserteilung vertraglich verpflichtet wird:

- Antidiskriminierungsverhandlung nach EU-Recht (Richtlinien 2000/43/EG und 2000/78/EG),
• jährliche Vorlage eines polizeilichen Führungszeugnisses,
• Einsatz von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die den besonderen Anforderungen dieses Dienstes psychisch und physisch gewachsen sind, interkulturelle Kompetenz aufweisen und insbesondere mit Kommunikationsproblemen und Sprachbarrieren umgehen können,
• Verpflichtung der beauftragten Unternehmen, die eingesetzten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter regelmäßig fortzubilden (ausdrücklich vorgeschriebene Schulsbestandteile sind interkulturelle Kompetenz, kulturelle Grundorientierung, Umgang mit Stereotypen) und jährliche Vorlage eines Nachweises dieser Schuung.

Es erfolgen regelmäßige Kontrollen des Sicherheitspersonals. Darüber hinaus werden vertragliche Regelungen fixiert, um den jeweils konkreten sensiblen Anforderungen Rechnung zu tragen.

Die Regierungen veranlassen zudem seit November 2014 eine Sicherheitsüberprüfung der vom Sicherheitsdienstleister eingesetzten Personen durch Polizei/LKA und Verfassungsschutz.

Die Anforderungen an die eingesetzten Dienstleister sind einer ständigen Weiterentwicklung unterworfen. Die Vorgaben werden den aktuellen Entwicklungen entsprechend angepasst.

4. Modul Personal

a. Personalauswahl


Weit überwiegend wird externes Personal durch die Träger der freien Wohlfahrtspflege gestellt.

In Abhängigkeit der jeweiligen Ausschreibung und damit auch teilweise unterschiedlichen Anforderungen an die Qualifikation werden an die Dienstleistungserbringer regelmäßig folgende Anforderungen gestellt:

- Fachlich: Abgeschlossene Berufsausbildung in Zusammenhang mit der Unterbringung, Pflege oder Betreuung von Menschen; Berufserfahrung im Bereich der Personenunterbringung (z.B. Aufnahmeeinrichtung, Hotel, Hostel o.Ä.) und Facility-Management; Management- und Formalisierungsfähigkeiten.

In Abhängigkeit von der konkret zu vergebenden Tätigkeit werden auch weitere, häufig speziellere, Befähigungen vorausgesetzt.

b. Weibliches Personal

In den Unterkünften arbeitet im Wach- und Pfortendienst regelmäßig auch weibliches Personal. Auch im Bereich der Registrierung ist eine Vielzahl von Frauen tätig, die als Ansprechpartnerinnen dienen können und an die sich Frauen vertrauensvoll wenden können.

c. Schulung

Die Fachkräfte der Unterbringungsverwaltung sowie der Flüchtlings- und Integrationsberatung sind wichtige Multiplikatoren. Sie benötigen in erster Linie Hintergrundinformationen zur Lebenswelt der Untergebrachten sowie zu den Phänomenbereichen Radikalisierung und Salafismus, um einschätzen zu können, in welchem Fall religiöse und kulturelle Besonderheiten zum Tragen kommen und ab wann eine Radikalisierung in Betracht kommt. In diesem Fall müssen sie mögliche Indizien einordnen können und die bestehenden Ansprechpartner sowie Beratungs- und Hilfsangebote des Bayerischen Netzwerks für Prävention und Deradikalisierung gegen Salafismus kennen. In Kooperation zwischen dem Landesamt für Verfassungsschutz, dem Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) sowie dem Staatsministerium des Innern und für Integration (StMI) werden
regelmäßig zielgruppenspezifische Schulungen zur frühzeitigen Erkennung potentieller Radikalisierung durchgeführt. Zielgruppe sind die in der Unterbringungsverwaltung Beschäftigten sowie die Fachkräfte der Flüchtlings- und Integrationsberatung.

5. Modul Betreuung und Beratung

a. Flüchtlings- und Integrationsberatung


Ziel der Flüchtlings- und Integrationsberatung ist nach dem ausdrücklichen Wortlaut der Richtlinie unter anderem, über die Möglichkeiten des Schutzes gegen Gewalt aufzuklären, die wechselseitige Akzeptanz und das gegenseitige Verständnis zwischen Zugewanderten sowohl in den Unterkünften als auch im Gemeinwesen zu fördern und die Konfliktbewältigung in den Unterkünften sowie im sozialen Umfeld zu unterstützen. Durch die Tätigkeit der Beraterinnen und Berater wird daher eine gewaltpräventive Wirkung erreicht, zudem durch die Unterstützung der Asylsuchenden Frustrationen abgebaut und verhindert werden. Die Beratungskräfte stehen bei (drohenden oder bereits gemachten) Gewaltfahrungen als Ansprechpartner zur Verfügung, können spezielle Beratungsangebote im Bereich Gewaltschutz vermitteln oder aber die Sicherheitsbehörden alarmieren, so dass präventive und repressive Maßnahmen gegen den / die Täter ergriffen werden können.

Sie wirken zudem auf eine Verzahnung mit ehrenamtlich Tätigen, Integrationslotsen und den vor Ort tätigen Unterkunftsverwaltungen hin und stellen daher nicht nur bezüglich des zu betreuenden Personenkreises einen erheblichen Multiplikator dar, um präventive Gesichtspunkte des Gewaltschutzes zu vermitteln und Handlungshinweise beim Umgang mit Gewalt zu geben. Gleiches gilt im Übrigen für die vom StMI geförderten Integrationslotsen.
selbst, die den ehrenamtlich Tätigen als zentrale Ansprechpartner zur Verfügung stehen und auch in Krisensituationen Ansprechpartner bei den Behörden vermitteln können.

b. Medizinische und psychologische Versorgung


6. Modul Wertevermittlung
Den Untergebrachten werden möglichst frühzeitig die hiesige Werteordnung, insbesondere Grundwerte wie Gleichberechtigung, Toleranz und Religionsfreiheit sowie gewaltfreie Formen der Konfliktlösung und das staatliche Gewaltmonopol vermittelt.

a. Rechtskundeunterricht
In Bayern erfolgt in den Gemeinschaftsunterkünften auf Initiative des Bayerischen Staatsministeriums der Justiz (StMJ) ein Rechtskundeunterricht, mit dem Asylbewerbern die grundlegenden Werte unserer Rechts- und Verfassungsordnung näher gebracht werden.
Im Zuge dessen werden insbesondere Werte der Demokratie, der Meinungs- und Religionsfreiheit, der Gleichberechtigung von Mann und Frau (hier im Speziellen auch das Verbot häuslicher Gewalt), Toleranz, sowie die Grundprinzipien der Rechtsordnung behandelt.

b. Erstorientierungskurse


7. Modul Information und Ansprechpartner

a. Bereitstellung von Informationsmaterial


In vielen Unterkünften steht weiteres Informationsmaterial zur Verfügung.

**b. Besondere Ansprechpartner für Fragen separater Unterbringung von Frauen**
Speziell für den Themenkomplex der separaten Unterbringung von Frauen mit und ohne Kinder sind im Freistaat Bayern bei den Regierungen besondere Ansprechpartner eingerichtet.

Fragen und Anliegen bezüglich der separaten Unterbringung von Frauen mit und ohne Kinder können auf diese Weise einer möglichst direkten und damit noch schnelleren Klärung und Hilfestellung zugeführt werden. Um eine reibungslose Kontaktaufnahme zu ermöglichen, wurden die Ansprechpartner den entsprechenden Stellen insbesondere der Flüchtlings- und Integrationsberatung, den Kommunalen Spitzenverbänden sowie den Integrationslotsinnen und Integrationslots kommuniziert.

**8. Modul Kooperationen**
Ergänzend arbeitet der Freistaat Bayern mit diversen weiteren Stellen zusammen, um gemeinsam das Ziel des Gewaltschutzes bestmöglich zu erreichen.

**a. Funktionsstellen des BMFSFJ**

Die genannten Mindeststandards sind Richtwerte für die bayerische Unterbringungsverwaltung.
Flankierend zur Entwicklung der Mindeststandards etablierte das BMFSFJ im Jahr 2016 deutschlandweit sogenannte Funktions- oder Koordinatorenstellen (derzeit 100 Stellen).

Im Freistaat Bayern wurden derartige Stellen in unterschiedlichen Asylunterkünften eingerichtet.

**b. Allgemeine Institutionen**

Im Wege eines regelmäßigen Austausches können die Expertise unterschiedlicher Stellen gebündelt und so die unterschiedlichsten Bedarfe abgedeckt werden. Deshalb steht die Unterbringungsverwaltung in regelmäßigem Kontakt mit den Wohlfahrtsverbänden, Frauenunterstützungseinrichtungen und diversen Beratungseinrichtungen.

**9. Monitoring**

Die beschriebenen Maßnahmen werden fortwährend geprüft und an die jeweiligen Gegebenheiten im Asylbereich und die sich ergebenden Neuerungen und Änderungen angepasst.